

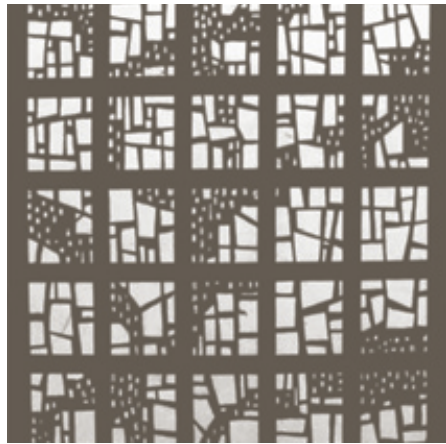


ZEITSCHRIFT

Quantität und Qualität:
Wie viele „Fenster“
hat die Gedächtniskirche?

Das Porträt:
Der Jahrhundert-Geiger
Joseph Joachim

Eine „ruhende“ Quelle:
Die Geschichte des Kirchhofs der
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche



Liebe Gemeindeglieder, liebe Berlinerinnen und Berliner,
liebe Freundinnen und Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche!



Mehr als 20.000 Fenster hat die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche – und jedes einzelne von ihnen ist unvergleichlich.

Alles Unikate aus der Werkstatt des Gabriel Loire. Buntes, meist blaues Glas in filigranen Betonfassungen. Auch ihr Zusammenspiel, das der Architekt Egon Eiermann geschaffen hat, ist einzigartig: Ein überirdisches Leuchten geht davon aus und wird zum Symbol für das, was Menschen nicht sagen können, was sie aber glauben dürfen.

Diese kraftvolle Einzigartigkeit muss erhalten werden! Denn sie ist bedroht. Umwelteinflüsse nagen an den feinen Konstruktionen und mit der Zeit schwindet das Leuchten. Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche braucht Hilfe-

rinnen und Helfer, die bereit sind, die einmalige Pracht des blauen Glases zu retten.

Vor 60 Jahren wurde die neue Kirche eingeweiht: Kirche, Kapelle, Foyer und Neuer Turm, um den Alten Turm herum gruppiert, auf einem besonders gestalteten Platz. Die anderen Gebäude kamen erst später dazu. Viele Veranstaltungen machen auf das Jubiläum aufmerksam. Etwa die „Lange Nacht des Blau“, ein Festgottesdienst mit Bischof Dr. Christian Stäblein und ein Symposium mit Vortrag des Soziologen Hartmut Rosa zum Thema „Resonanzen“.

Der Turm der im Krieg zerstörten Kirche verweist auf Zeiten, in denen die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche fester Bestandteil der Hauptstadtkultur war – so wie sie es in anderer Weise auch heute ist. Als die alte Kirche stand, war der berühmte Geiger Joseph Joachim Direktor der Königlichen

Hochschule für Musik. Sein Grab ist auf dem Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchhof. Unverhofft sind der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vor Kurzem sieben handschriftliche Briefe des Musikers aus der Mitte des 19. Jahrhunderts übergeben worden: Ein Fenster in die Vergangenheit, dem sich die Stiftung verpflichtet fühlt.

Vergangenheit und Gegenwart treffen sich an diesem Punkt. Wir laden Sie herzlich ein, sich davon in den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr berühren zu lassen – vielleicht auch ganz persönlich ein Gefühl für Geschichte und Zukunft dieser besonderen Kirche zu entwickeln.

IHRE ULRIKE TRAUTWEIN
GENERALSUPERINTENDENTIN UND
VORSITZENDE DES KURATORIUMS
DER STIFTUNG KAISER-
WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE



INHALTSVERZEICHNIS

02	Grußwort Ulrike Trautwein
03	Die unbekannte Gedächtniskirche
04-07	Quantität und Qualität: Wie viele „Fenster“ hat die Gedächtniskirche?
08-11	Das Porträt: Der Jahrhundert-Geiger Joseph Joachim
12-14	Eine „ruhende“ Quelle: Die Geschichte des Kirchhofs der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
15	Menschen rund um den Turm
16	Jubiläumsveranstaltungen / Spendenauf Ruf Blaues Glas

UNBEKANNTE GEDÄCHTNISKIRCHE

Zwei Berliner Wahrzeichen

Rund 5.500 Meter entfernt liegt der Berliner Fernsehturm von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Bei klarem Himmel ist er von einer erhöhten Position aus gut zu erkennen.

Zwei Berliner Wahrzeichen, mit ähnlich hohen Besucherzahlen, ganz nah beieinander: mit einem Teleobjektiv vom Kurfürstendamm aus aufgenommen.



QUANTITÄT UND QUALITÄT

Wie viele „Fenster“ hat die Gedächtniskirche? Wie sind ihre leuchtenden Glaswände entstanden? Und warum brauchen sie jetzt dringend Hilfe?



„Dalles de verre“ – farbiges Dickglas im Rohzustand

Das weltberühmte Schloss Versailles hat 2.513 Fenster, wenn man dem Internet glauben darf. Bei der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche sind es mehr als achtmal so viele: 21.334 Stück. Die Hälfte davon bereitet nach 60 Jahren akute Sorgen. Gemeint sind 5.000 Glas-Elemente in den acht Außenwänden der Kirche und die 5.152 Elemente im sechseckigen Glocken-

turm. Durch sie gelangt Tageslicht ins Kircheninnere und bei Dunkelheit das elektrische Licht nach außen. Kirche und Glockenturm als leuchtende Kristalle: tiefes Ultramarin, helleres Kobaltblau, dazwischen immer wieder auch Gelb, Rot oder Grün – und an manchen Stellen in kunterbunter Mischung. Die Werkstatt von Gabriel Loire im französischen Char-

tres hat diese Pracht in der Dickglastechnik „Dalles de verre“ geschaffen. Aus gut 2 cm starken Glasplatten werden einzelne Stücke passend zugehauen, in Holzrahmen eingelegt und dann mit einer speziellen Betonmischung vergossen. Die Leuchtkraft dieses Glases ist unvergleichlich intensiv. Zusätzliche Facetten bringen die Stücke wie Edelsteine zum Funkeln. Mit dieser Technik lassen sich „Claus-tres“ herstellen: Elemente, die in die Wand integriert oder aus denen ganze Wände zusammengefügt werden können.

Die erste kostbare Fracht drei Tage vor Weihnachten

Der erste Kontakt zwischen dem Architekten Egon Eiermann (1904-1970) und Gabriel Loire (1904-1996) datiert vom Juni 1959, einen Monat nach Grundsteinlegung der neuen Gedächtniskirche. Im November einigen sich die beiden auf Blau als Grundfarbe. Eiermann schwebten ursprünglich ganz andere, viel hellere Farben vor. Danach braucht es weitere sechs Monate des Experimentierens und der zunehmenden Verfeinerung der Entwürfe – im ständigen Austausch zwischen Chartres und Eiermanns Büro in Karlsruhe – bis klar ist, in welcher Weise die Wände der Kirche und des Turms gestaltet werden sollen. Im Juli 1960 können in Chartres über 40 Spezialisten beginnen, die Glas-Elemente zu produzieren, jedes ein Unikat nach

den Entwürfen von Gabriel Loire und seinem Sohn Jacques. Schon ein halbes Jahr später, drei Tage vor Weihnachten 1960, treffen mehrere LKW aus Frankreich in Berlin ein und bringen die erste kostbare Fracht: 20 Tonnen Glas-Elemente für die Außenwände der Kirche, durchnummeriert und in Holzkisten verpackt.

Hier ist unterdessen das Stahlfachwerk von Kirche und Glockenturm in die Höhe gewachsen. So können ab Januar 1961 Wabenfelder aus Beton in das Raster der Stahlträger eingesetzt werden. Diese gitterförmigen Fertigteile sind eigens für die Gedächtniskirche gegossen und bilden die Außenwand, 5 x 5 Felder auf jeder der acht Seiten. Jede einzelne dieser 200 Betonwaben hat wiederum 5 x 5 Aussparungen, fast quadratisch, mit einer lichten Weite von 34,7 x 35,7 cm. In diese werden in den darauffolgenden Monaten die ersten 5.000 Glas-Elemente aus den „Ateliers Loire“ eingesetzt.

Doch damit ist die Arbeit noch längst nicht getan. Denn die Kirche auf dem Breitscheidplatz ist doppelwandig aufgebaut, um die Umgebungsgerausche aus dem Kircheninneren fernzuhalten. Parallel zu den acht äußeren Wandflächen gibt es innen acht weitere Wandflächen, dazwischen einen gut zwei Meter breiten, begehbaren Zwischenraum, in dem sich heute unter anderem die 720 LED-Strahler für die Hinterleuchtung des

Glases befinden. Diese Innenwände sind ebenfalls jeweils mit 5 x 5 Betonrahmen und darin eingesetzten Glas-Elementen ausgefacht. Deren Raster ist allerdings viel kleinteiliger als bei den Außenwänden, denn der Nahblick aus dem Kircheninnenraum ist ein anderer als der Fernblick auf das gesamte Bauwerk. So gibt es innen pro Wabenfeld 7 x 8, also 56 Glas-Elemente. Dadurch sind die Rahmenfelder hier nicht mehr fast quadratisch, sondern deutlich rechteckig, und die Glas-Elemente mit 26,4 x 24,6 cm ebenfalls. Dies lässt den nur rund 20 Meter hohen Kirchenraum optisch in die Höhe streben.

Wenn man in der Kirche die Blicke schweifen lässt, kann man Glas-Elemente entdecken, die aus lediglich vier unregelmäßigen blauen Glasstücken bestehen und bei denen die schmalen Betonstege in vielen Varianten Kreuze bilden. Andere sind deutlich stärker unterteilt, mit entsprechend mehr einzelnen Glasstücken und oft auch in unterschiedlichen Farben. Manche bestehen sogar aus weit über 20 kleinen Stücken. In Chartres gibt es hierzu eine Bleistiftskizze, die an Weintrauben erinnert. Die hatte Eiermann an Loire geschickt mit der Bemerkung: „avec la prière de suivre“ – „mit der Bitte, so zu verfahren“. So kleinteilig sollte der Glaskünstler es stellenweise angehen. Nicht überall, aber so, dass das Auge in der Fläche immer wieder auch solche lebendigen Details entdecken kann.

Kurz vorher hatte Loire von sich aus eine Entwurfszeichnung erstellt nach genau demselben Prinzip. So gut war man inzwischen aufeinander eingespielt.

5.152 Glas-Elemente leuchten im Glockenturm

Wie viele Glasstücke insgesamt für die Gedächtniskirche verarbeitet wurden, weiß niemand genau. Aber die Bauakten verraten das Gesamtgewicht: 99,4 Tonnen Glas sind damals, vom Sommer 1960 bis zum Herbst 1961, in Lèves bei Chartres entstanden, kamen über die Interzonenaubahn nach Berlin und wurden hier nach und nach in die Betonrahmen eingesetzt. Das besorgte die Berliner Dachdeckerfirma

von Karl Linde, später Turm-Linde, mit ihren schwindelfreien Handwerkern. Jedes der Elemente für außen wiegt 6,2 kg, die kleineren Elemente der Innenwand wiegen 3,25 kg. Im November 1961, gut einen Monat vor dem 17. Dezember, dem Tag der Einweihung, konnte die Montage abgeschlossen werden.

Dabei sind in diesen fast 100 Tonnen – Gesamtkosten für Entwurf und Fertigung: 950.000 DM – auch die 5.152 Glas-Elemente enthalten, die im Glockenturm bei Dunkelheit leuchten. Im Turm wurden besonders kräftige Farben verwendet, denn hier kam es ja nur auf die Wirkung nach außen an, nicht auf die Lichtdurchlässigkeit nach innen. Und hier genügte

Gabriel Loire vor seinem Entwurf



natürlich eine Wandschicht, weil kein Schall gedämmt werden musste.

Im Gegenteil! Im oberen Teil des Turmes mussten die Glaswände sogar schalldurchlässig sein. Der Klang der sechs Glocken sollte ja nach außen dringen. So wurden bei den 84 Wabenfeldern im Bereich der Glockenstube Schallöffnungen integriert: in sämtlichen Kreuzungspunkten der Betongitter und zusätzlich auch noch in allen Betonstegen zwischen den Glas-Elementen. Auch hier ergab sich eine stattliche Anzahl: 4.704 Schallöffnungen sind es insgesamt, fast unsichtbar von außen und doch hoch wirksam: Das klangvolle Geläut der Gedächtniskirche ist über viele Kilometer gut zu hören.

Der Preis der Schönheit: hoher Sanierungsaufwand

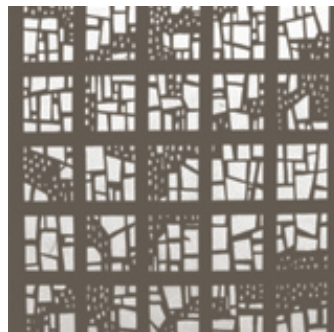
Dieses konstruktive Detail hat allerdings gravierende Nebenwirkungen: Durch die besonders filigrane Ausbildung der Betonrahmen in diesem Bereich beginnt das Armierungseisen hier noch

schneller zu rosten, als das leider auch bei den anderen Rahmen von Kirche und Glockenturm immer wieder der Fall ist. Und die Sprengkraft des sich ausdehnenden Rosts führt immer wieder zu Betonabplatzungen. Deshalb war der Glockenturm zum Schutz der Passanten schon seit 2015 eingerüstet und steht jetzt, gerade mal 60 Jahre nach Fertigstellung, vor seiner vierten Grundsanierung. Weil das ein wiederkehrendes Problem ist, sollen diesmal die besonders stark betroffenen Betonfertigteile der Glockenstube komplett erneuert werden, mit Armierungsdraht aus nicht rostendem Edelstahl, um wenigstens hier das konstruktionsbedingte Korrosionsproblem für die Zukunft auszuschließen.

Und nun brauchen erstmalig auch die in die Betonrahmen eingesetzten Glas-Elemente eine Generalüberholung. Es genügt nicht, ihre der Witterung ausgesetzte Außenseite an Ort und Stelle zu reinigen. Das haben Untersuchungen im Jahr 2020 ergeben. Sie müssen allesamt ausgebaut, in die Werkstatt gebracht,

repariert und danach „re-alkalisiert“ werden: Der Beton bekommt durch ein chemisches Bad seine ursprüngliche Rostschutzwirkung zurück. Denn auch bei ihnen wurde in den Beton Armierungsdraht eingelegt, und auch hier hat inzwischen der Rost eingesetzt, verursacht Risse in den Betonfassungen oder, noch schlimmer, setzt die Glasstücke so unter Druck, dass sie platzen könnten, wenn nichts dagegen getan wird. Beim Herausnehmen wird sich zeigen, wie viele der Glas-Elemente sogar ganz zerlegt und neu mit Beton vergossen werden müssen.

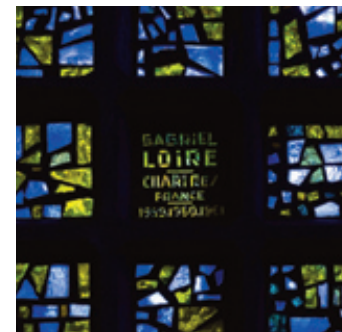
Dabei gibt es immerhin auch gute Nachrichten. Bei den 11.182 Glas-Elementen im Innern der Kirche gibt es diese witterungsbedingten Probleme augenscheinlich nicht. Zudem sagen Experten: Es ist erstaunlich, dass die Schäden bei den Glas-Elementen der Außenwände erst jetzt auftreten. Die Ateliers Loire haben offensichtlich vor 60 Jahren höchste Qualität geliefert.



Entwurfsskizze Gabriel Loire



Bearbeitung Dalles de verre



Wabenfeld

Das Glas braucht dringend und gezielt Hilfe

Nun aber müssen bei der noch in diesem Jahr beginnenden Betonsanierung zugleich die 5.152 Glas-Elemente des Glockenturms in Angriff genommen werden, dazu in den kommenden Jahren die 5.000 von der Außenwand der Kirche. Die hiermit verbundenen zusätzlichen Kosten werden allein beim Glockenturm auf fast 2 Millionen Euro veranschlagt. So hat die Erhaltung der Schönheit ihren Preis: durchschnittlich 388 Euro pro Glaselement, variierend nach

Schadigungsgrad, wobei die Kosten bei den besonders stark geschädigten Elementen auch deutlich höher liegen können.

Jede und jeder kann zu ihrer Rettung beitragen, sei es durch Spenden für eines oder mehrere der kleinen Glasstücke (Kategorien Azurit, Rubin, Smaragd oder Saphir) oder durch Patenschaften, für eines der besonders stark geschädigten Glas-Elemente (Kategorie Lapislazuli) oder gleich für die 25 Glas-Elemente eines ganzen Wabenfeldes (Kategorie Ultramarin oder Outremer). Die erste Spendenbitte Anfang des Jahres fand

schon ermutigende Resonanz. Nun kommt es darauf an, den Appell zur Rettung des blauen Glases weiter zu verbreiten. Und auch dazu kann jede und jeder beitragen, dem oder der die leuchtenden Wände der Gedächtniskirche am Herzen liegen.

MARTIN GERMER

INFORMATION

Martin Germer ist seit dem 1. September 2005 Pfarrer an der Gedächtniskirche. Mit viel Freude und Ausdauer gestaltet er gegenwartsbezogene Gottesdienste und erforscht darüber hinaus immer wieder neu die spannungsreiche Geschichte dieses Berliner Wahrzeichens. Seit 2007 verantwortet er federführend alle Maßnahmen zur Instandsetzung und zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Kirchenensembles auf dem Breitscheidplatz.

Trauer um Jacques Loire (1932–2021)

Als sein Vater Gabriel Loire in den Jahren 1960–1963 die Glaswände der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche schuf, war Jacques an der Fertigung der Entwurfszeichnungen bereits beteiligt. 1971 übernahm er die Leitung der Ateliers Loire in Lèves bei Chartres und übergab sie 1991 an seine Söhne Bruno und Hervé, blieb aber bis an sein Lebensende als Künstler äußerst aktiv. Er realisierte Glasmalerei in vielen Regionen Frankreichs

und weltweit. Für seine eigenen Arbeiten waren inmitten der Farben und des Lichts besonders die graphischen Linien charakteristisch. Am 29. Juni 2021 ist er im Alter von 88 Jahren gestorben. Mit seinem Charme und seiner künstlerischen Leidenschaft bleibt er uns in dankbarer Erinnerung.

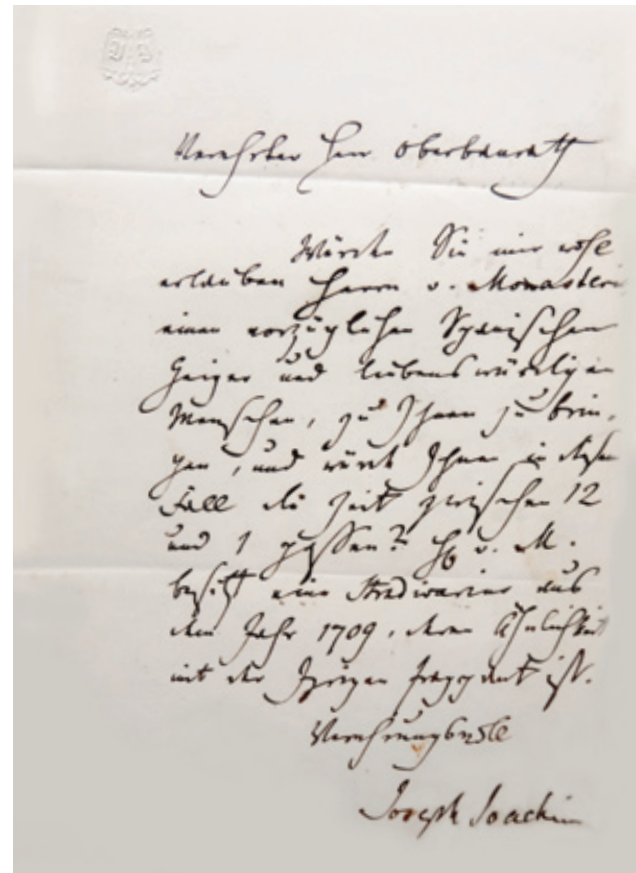
MARTIN GERMER
PFARRER DER KAISER-WILHELM-
GEDÄCHTNIS-KIRCHE

Jacques Loire



DAS PORTRÄT: JOSEPH JOACHIM

Der Jahrhundert-Geiger und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Joseph Joachim,
Hannover um 1866

Verehrter Herr Oberbaurath

Würden Sie mir wohl erlauben Herrn v. Monasterio, einen vorzüglichen spanischen Geiger und liebenswürdigen Menschen, zu Ihnen zu bringen, und würde Ihnen in diesem Fall die Zeit zwischen 12 und 1 passen?

H. v. M. besitzt eine Stradivarius aus dem Jahr 1709, deren Ähnlichkeit mit der Ihrigen frappant ist. Hochachtungsvoll Joseph Joachim

Originalhandschriften sind wertvolle Zeitzeugen. Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist seit Anfang dieses Jahres im Besitz von sieben Briefen des Jahrhundert-Geigers Joseph Joachim. Joachim war ein Star seiner Zeit, 1831 in Ungarn geboren und am 19. August 1907 mit einem großen Trauerzug auf dem damaligen Friedhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche beigesetzt. Der Friedhof gehört heute der Luisengemeinde, das Grab ist ein Ehrengrab des Landes Berlin.

Freundinnen und Freunden der Klassischen und Roman-tischen Musik ist Joseph Joachim bis heute ein Begriff. Zu seiner Zeit machte er unter anderem mit seinem Joachim-Quartett Furore. Ab 1879 spielte dort Robert Hausmann das Cello. Eine Hausmann-Nachfahrin aus dem Rheinland hat nun der Stiftung die Joachim-Handschriften übergeben, da auf dem Friedhof, der den Namen der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche trägt, die Erinnerung an den großen Geiger wachgehalten wird.

V. Joseph Hausmann
Herr Oberbaurath
Luisenpark

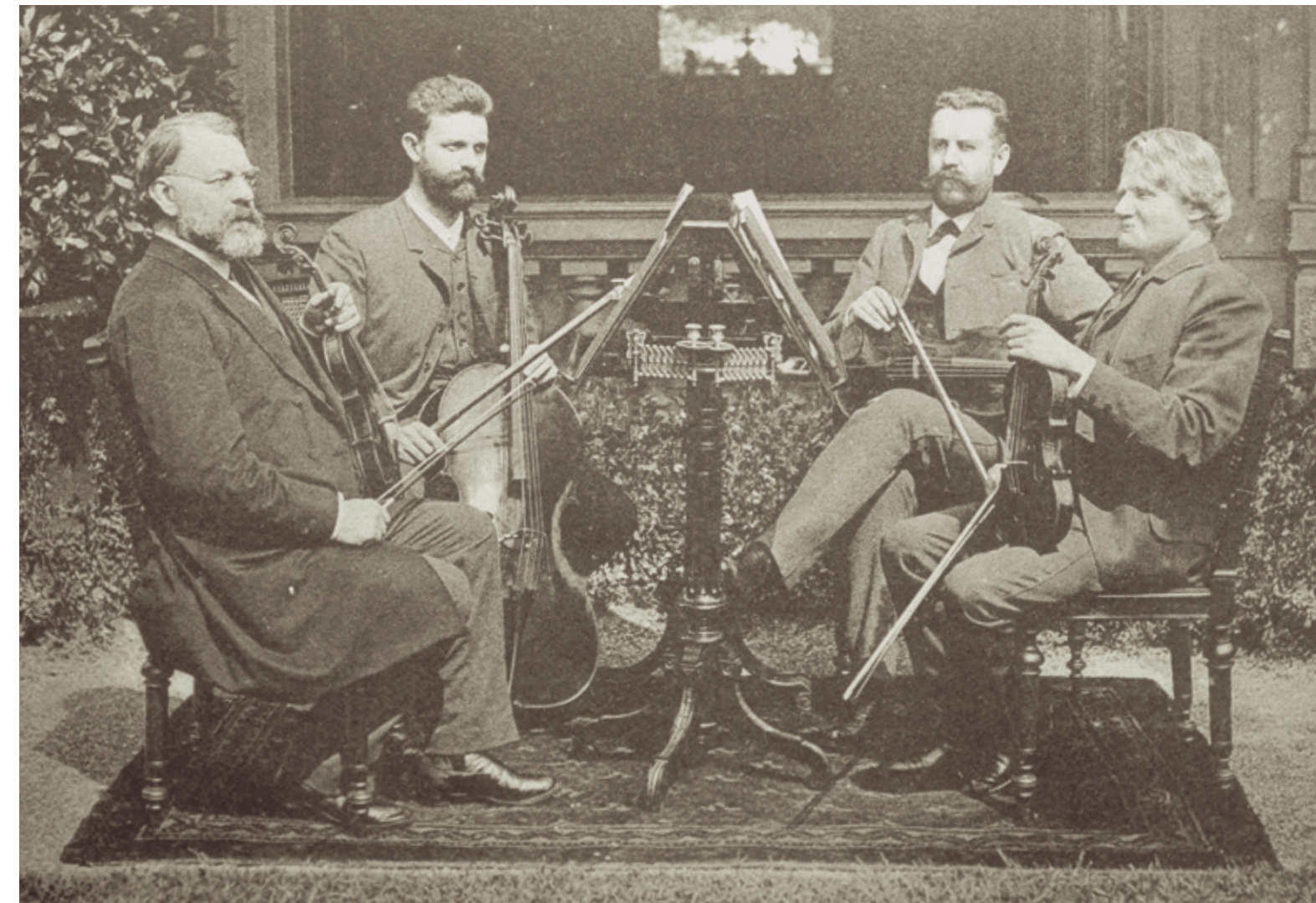
Büste von Joseph Joachim
Gefertigt von
Adolf von Donndorf

Joachim war 1869 durch Kaiser Wilhelm I. als Gründungsdirektor an die Königliche Hochschule für Musik von Hannover nach Berlin berufen worden. Dieses Amt – in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche – übte er bis zu seinem Tode aus. In Gedenken an den virtuosens Geiger ist im Foyer eine Kopie der vom Künstler Adolph von Hildebrandt angefertigten Büste Joseph Joachims aufgestellt. Die Originalbüste wurde von den Nationalsozialisten zerstört und 1938 entfernt. Im zwei-

ten Stock des Gebäudes findet sich eine weitere Büste von ihm, gefertigt von Adolf von Donndorf, vor dem Joseph-Joachim-Zimmer. Hier hat Joseph Joachim einst unterrichtet.

Übergabe im feierlichen Rahmen – im Beisein der Nachfahren

Bei den Handschriften handelt es sich um Briefe, die Joseph Joachim dem Großonkel von Robert Hausmann geschrieben hat, dem „verehrten Oberbaurath“ Bernhard Hausmann.

Joseph Joachim Quartett, 1890
Von links: Joseph Joachim, Robert Hausmann,
Emmanuel Wirth, Heinrich de Ahna

Denn dieser, ein vermögender Fabrikbesitzer in Hannover, besaß eine beachtliche Musikaliensammlung, und Joachim bat ihn mehrfach darum, dass er ihm daraus für seine Vorhaben Instrumente ausleihe.

Joachims Briefe an Hausmann sind bisher unveröffentlicht. Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zeigt in dieser Ausgabe erstmals eine Originalabbildung eines der sieben Schreiben, das der Musiker an seinen Mäzen richtete.

Als Joseph Joachim sich an den Oberbaurat wandte, lebte und wirkte auch er in Hannover, wo er am Hofe König Georgs V. diente. Zuvor war er ab 1850 drei Jahre lang Konzertmeister unter Franz Liszt in Weimar, nachdem er bereits eine Art Wunderkind-Karriere erlebt hatte. Immer wieder wird erinnert, dass Joachim als Dreizehnjähriger mit Felix Mendelssohn-Bartholdy in London konzertierte hatte. Er spielte dort das Violinkonzert von Ludwig van Beethoven, das bis dahin als unspielbar galt.

1855 konvertierte er vom Judentum zum Protestantismus und ließ sich in der Ägidienkirche zu Hannover lutherisch taufen. In Hannover begegnete er auch 1862 Amalie Schneeweiß, einer berühmten Opernsängerin, die nach ihrer Heirat mit Joseph Joachim 1863 ihre Bühnenkarriere beendete: Das Paar bekam sechs Kinder und ließ sich 1884 wegen der krankhaften Eifersucht des Violinisten wieder scheiden. Nach ihrer Scheidung war Amalie Joachim wieder vermehrt als Konzertsängerin tätig und feierte große Er-

folge. Auch sie wurde 1899 auf dem Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Friedhof in Berlin bestattet.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche will dafür sorgen, dass die sieben von Joseph Joachim in Sütterlin geschriebenen Briefe sorgsam aufbewahrt werden. Deshalb sollen sie noch in diesem Jahr dem Archiv der Universität der Künste übergeben werden. Die Universität ist Rechtsnachfolgerin der Hochschule für Musik und besitzt bereits eine Sammlung Joseph Joachims,

deren Grundstock aus einem Nachlass der Familie Joachim stammt. Die Übergabe soll in feierlichem Rahmen und in Anwesenheit der Nachfahren von Robert Hausmann stattfinden. ■

ANNETTE SCHOLL

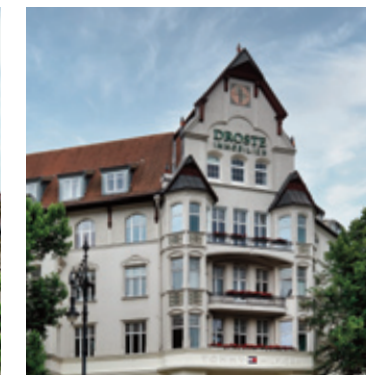
INFORMATION

Annette Scholl ist seit 2020 zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Sie hat zuvor in ähnlicher Funktion für die Kölner Innenstadt-Gemeinde gearbeitet und dort die Kommunikationskampagnen für die Neubauprojekte der Gemeinde verantwortet. Für die Perspektive 2025 der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ist sie koordinierend tätig und konzipiert die Kommunikationsmaßnahmen für die Weiterentwicklung des historischen Ensembles.

Das letzte Wohnhaus
Joseph Joachims
Kurfürstendamm 217



Die Hochschule für Musik in der Fasanenstraße 1B. Hier hat Joseph Joachim einst unterrichtet und hier befinden sich heute die Büsten.



LITERATUREMPFEHLUNGEN

Beatrix Borchard: Stimme und Geige. Amalie und Joseph Joachim. Biographie und Interpretationsgeschichte, Wien · Köln · Weimar, 2005
Andreas Moser: Joseph Joachim. Ein Lebensbild, Berlin 1904

POSTSCRIPTUM

Der Inhaber der Glockengießerei Schilling in Apolda, Franz August Schilling, erinnerte sich 1959 an Erzählungen seines Vaters Franz Friedrich August Schilling, nach denen er bei der Disposition des Geläuts für die alte Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche „von dem bekannten Geigenvirtuosen Professor Joseph Joachim“ beraten worden sei – aber das ist eine neue Geschichte.

Die Trauerfeier für Joseph Joachim fand am 19. August 1907 in der Hochschule für Musik statt. Walther Nithack-Stahn, Pfarrer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, hielt die Trauerrede. Er sprach über Jakobus 1, Vers 17: Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. Im Anschluss an die Trauerfeier wurde der Sarg in einem Trauerzug zum Kirchhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche am Fürstenbrunner Weg im Westend geleitet.



Als Quelle der Ruhe sind viele Friedhöfe sehr geschätzt. Als „ruhende Quelle“ können Besucherinnen und Besucher den Friedhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche bei Führungen im September 2021 mit dem Friedhofsexperten Günter Leitner kennenlernen: als Quelle der Geistes- und Kunstgeschichte und als Blick in die Vergangenheit Berlins. Einen Vorgeschmack auf diese Rundgänge bietet der nachfolgende Beitrag von Günter Leitner mit einer kleinen Auswahl.



Grabstein Konrad Betz



Grabstein Pfarrer Günter Pohl
Flur E

EINE „RUHENDE QUELLE“

Blick in die Geschichte des Kirchhofs der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Beispielsweise die Grabstätte des Künstlerehepaars **Amalie und Joseph Joachim**. Der Geigenvirtuose Joseph Joachim (1831-1907) war schon im Alter von 13 Jahren mit Felix Mendelssohn-Bartholdy in London aufgetreten. Der Gründungsrektor der Hochschule für Musik in Berlin stand mit vielen Musikern und Komponisten seiner Zeit in engem Kontakt. 1863 heiratete er die bekannte Sängerin **Amalie Schneeweiss**. Zusammen hatten sie sechs Kinder. Amalie musste, wie es damals erwartet wurde, auf eine eigene Bühnenkarriere verzichten. Vor allem blieb ihr verwehrt, Opernsängerin zu werden. Joseph Joachim bezichtigte seine Frau immer wieder der Untreue. Die Ehe wurde geschieden und Amalie entfaltete ihre eigene Karriere als eine begnadete Konzertsängerin, gefördert von Clara Schumann, Johannes Brahms und Max Bruch. – Im Grab auf dem Friedhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (Flur D) sind die beiden wieder vereint, unter symbolischem Efeu ruhmreich umfasst.

Eine andere Grabstätte führt zum Kammersänger Franz **Konrad Betz** (1835-1890). Seit 1859 stand er auch auf Berliner Bühnen. Seine Berühmtheit erlangte er mit der Erstinterpretation des Hans Sachs aus Richard Wagners Meistersingern. Betz gründete die erste Organisation von Bühnengehörigen, eine Art gewerkschaftlicher Zusammenschluss. Er starb als Ehrenmitglied der Berliner Hofoper. Sein Grab schmückt eine in Carrara geschaffene, dem Jugendstil verpflichtete Stele mit einem würdevollen Porträt des Sängers im oberen Abschluss. Eine trauernde Muse drückt gefassten Schmerz und tiefe Bewegung aus (Flur E).

Auch das Grab des Pfarrers **Günter Pohl** ist zu finden, der in der Nachkriegszeit von 1953 bis 1977 an der Gedächtniskirche vielfach wirkte. Er darf als einer der großen Protagonisten beim Bau der neuen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gelten. Ohne sein enges Zusammenwirken mit dem



Grabstein John Rabe
Flur E



Gedenkstein für Henny Porten,
gegenüber der Gruft

Architekten Egon Eiermann und sein unermüdliches Vermitteln wäre der Neubau nicht zustande gekommen.

Höhepunkt der neoromanischen Grabkultur

Nahe der Friedhofskapelle fällt eine monumentale Grabanlage auf, die unübersehbar in Ecklage inszeniert wurde: die letzte Ruhestätte von Unternehmer **Ferdinand Samuel Warburg** (1844-1924). Unter einer Ädikula agiert vor einem dunkelblauen Mosaik eine Lyra spielende, melancholische Frau. Die Anlage ist ein Höhepunkt der neoromanischen

Grabarchitektur des frühen 20. Jahrhunderts mit aufwändigen plastischen Arbeiten, Kapitellen, trauernden Engeln, Zwerggalerien und Deckelvasen.

Ein Stein mit einem Porträt erinnert an die bekannte Schauspielerin **Henny Porten** (1890-1960). Sie schaffte es, ihren jüdischen Mann, den Arzt Dr. Wilhelm von Kaufmann, vor allen Verfolgungen durch die Nationalsozialisten zu schützen. Ihre Ehe wurde dereinst mit großem Aufwand in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gefeiert. Beide liegen in der Gruft der Familie von Kaufmann an der Friedhofskapelle bestattet.

An **John Heinrich Detlef Rabe** (1882-1950) erinnert „in tiefer Dankbarkeit“ ein dreiteiliges neuzeitliches Denkmal aus dem Jahre 2013. Rabe half durch die Schaffung einer Schutzzone dabei, Chinesinnen und Chinesen zu retten, die 1937/38 von einem Völkermord bedroht waren. In China wird Rabe hoch verehrt, das Denkmal erinnert daran. Er wird auch als der „Oskar Schindler Chinas“ bezeichnet.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts war durch das rasche Anwachsen von Charlottenburg die Neuerrichtung mehrerer Friedhöfe notwendig geworden.

Die Bestattungshoheit lag bei der Luisenkirchengemeinde, die bald drei Friedhöfe unterhielt. Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich aus Teilen der Kommunen des Berliner Westens (Tiergarten, Schöneberg, Wilmersdorf und Charlottenburg) eine neue Gemeinde gebildet, die der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (Bei ihrer Gründung hatte sie bereits 30.000 Mitglieder). Die Luisengemeinde schenkte der neuen Kirchengemeinde ein 4,6 Hektar großes Terrain an der Grenze ihres Luisenkirchhofs III, das ab 1896 zum Kirchhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-

Ehrengrabstätte
Amalie und Joseph Joachim



Kirche wurde. Heute ist dieser Friedhof denkmalgeschützt. Die Fläche ist klar in rechteckige Gräberfelder gegliedert und wird durch Ahorn- und Lindenalleen gesäumt.

Die Kosten für die Grabstätten waren sehr hoch. So entstand eine sichtbare soziale Hierarchie auf dem Friedhof, wie sie auch in den Wohngegenden des Westens wiederzufinden war. Die privilegierten Grabstellen waren die an der Süd-Mauer. Reihengräber wurden in den eng bemessenen Fluren angelegt. Auch an der Friedhofskapelle wurden repräsentative Grabanlagen für die vermögende Klasse geschaffen. Sie sind als Grüfte gestaltet, durch

deren hohe Gebühren-Einnahmen 1904 der neoromanische Kapellenbau finanziert wurde.

Auf dem gesamten Friedhof drücken die größeren Grabstätten den Wohlstand der hier Erinnerten aus. Allerdings deckt sich die äußerlich-opulente Erinnerung mit ihren kunsthistorisch bemerkenswerten Aufbauten oft nicht mit der tatsächlichen Bedeutung für die Nachwelt. Lediglich zehn Gräber sind im Ehrenverzeichnis enthalten. Die dort Bestatteten stehen als Angehörige der Pfarrgemeinde im Bezug zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, darunter befinden sich Joseph Joachim, Henny Porten und John Rabe.

„Ex tenebris ad lucem“ – aus dem Dunklen ins Licht

Um den Friedhof als eine „ruhende Quelle“ der Geschichte kennenzulernen, bietet die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vier Führungen an: am Samstag, 25. September 2021, sowie am Sonntag, 26. September 2021, jeweils um 11.00 Uhr und um 15.00 Uhr. Unter dem Motto „Ex tenebris ad lucem“ – aus dem Dunklen ins Licht – ist der Reinerlös der Führungen bestimmt für die Restaurierung der Fensterelemente im Glockenturm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

GÜNTER LEITNER

INFORMATION

Günter Leitner ist ein in Köln beheimateter Stadtführer, Kunsthistoriker, Autor und Moderator. Er ist ein ausgewiesener Fachmann für Friedhofs- und Sepulchralkultur.

Grabanlage
Ferdinand Warburg



Eine Anmeldung für die Führungen ist erforderlich über die E-Mail-Adresse der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: stiftung@gedaechtniskirche-berlin.de

Die Führungen werden nach den geltenden Corona-Regeln durchgeführt. Die Kosten betragen pro Person 10 Euro.

In dieser Rubrik stellen wir Persönlichkeiten vor, die an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche engagiert sind oder in einer anderen Weise eine Beziehung zu dieser Kirche haben



CARSTEN D. COLMORGEN

Carsten D. Colmorgen, 1966 geboren, absolvierte eine Ausbildung zum Hotelfachmann und arbeitet als General Manager bei Dorint GmbH/Dorint Hotels & Resorts in Berlin. Ob London, Paris oder Düsseldorf: Colmorgen hat an vielen Orten erfolgreich als Hotelier gearbeitet. Er verfügt über ein Diplom in „Strategisches Management“, das er an der renommierten Henley Business School erwarb.

Mit der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche verbinde ich sehr schöne und fast schon vergessene Erinnerungen an meine Kindheit: In meinem kleinen, beschaulichen Heimatort in Norddeutschland musizierte ich in einem Spielmannszug bei der Freiwilligen Feuerwehr. Wir wurden zu Gastauftritten eingeladen und traten an verschiedenen Orten in Berlin auf. Als 14-Jähriger sah ich so zum ersten Mal die Kirche.

Nach der Wende zog es mich wieder nach Berlin. Ich arbeitete im Hotel Intercontinental am Tiergarten. Mein Weg vom Bahnhof Zoo bis zum Hotel führte mich immer an der Kirche vorbei. Und jedes Mal war ich von dem Licht der blauen Mosaikfenster von Gabriel Loire fasziniert, die eine unsagbare Ruhe in mir hervorrufen. Nach einigen Umwegen führte es mich schließlich 2002 für immer nach Berlin. Heute blicke ich als General Manager des Dorint Kurfürstendamm Berlin auf die Kirche und ein warmes, vertrautes Gefühl macht sich in mir breit. Unzählige Veranstaltungen wie Orgelkonzerte oder Turmbesteigungen haben mir und meiner Familie und natürlich auch meinen

Hotelgästen unvergessene Momente bereitet. „Blau ist der Friede, rot ist die Freude“, so der Künstler Loire. Seit meiner Kindheit steht die Kirche für mich als Symbol des Friedens – und auch für Berlin.



Die Kaiser-Wilhelm Gedächtnis-Kirche ist in vielfacher Hinsicht immer in meiner Nähe: Das Auktionshaus Grisebach in der Fasanenstraße liegt fußläufig zum berühmten Wahrzeichen der Stadt. Meine Wege zu Treffen und Terminen in der weiten Stadt Berlin führen mich oft an der Kirche vorbei. Manchmal kühl, gebrochen und verletzt wirkend, spricht am Abend das Blau der Glasfenster des französischen Glaskünstlers Gabriel Loire eine hypnotisierende Einladung voller Hoffnung aus.

Die Gedächtniskirche ist ohne Zweifel stets mehr als „nur“ Kirche – erinnert sie doch unübersehbar an die Grauen des Zweiten Weltkrieges. Mich stimmt sie daher in Dankbarkeit und Demut ein, darüber, in anderen, in Friedenszeiten, geboren zu sein.

In meiner Rolle als Leiterin der Abteilung Photographie begegnet mir die Gegend rund um die Gedächtniskirche immer wieder mal in Photographien der 1920-er und 1930-er Jahre, z.B. in Aufnahmen der Photographinnen Germaine Krull und Lotte Jacobi, die damals – noch zu Zeiten der Weimarer Republik – Bilder der Stadt und der Straßen einfingen. Die Poesie dieser Photographien drückt sich weniger in der Technik aus, als vielmehr in jener eigentümlichen Stimmung, die stets ahnen lässt, dass sich hinter dem Sichtbaren noch anderes verbirgt – vor allem das Subjekt hinter dem Objektiv.

Genauso würde ich auch die Gedächtniskirche für mich beschreiben: Sie ist Kirche, sie ist Denkmal, steht für die Umbrüche der Geschichte, für Trauer und Versöhnung ... und ist auch: meine vertraute Nachbarin.

DIANDRA DONECKER

Diandra Donecker, 1988 geboren, studierte Kunstgeschichte, Neuere Deutsche Literatur und Rechtswissenschaften an der LMU München. Volontariate: British Museum in London, Metropolitan Museum of Art in New York; 2015-2017 bei Christie's. Seit 2017 leitet sie die Abteilung Photographie und ist seit 2019 auch Geschäftsführerin und Partnerin bei Grisebach.

KWG
ZEITSCHRIFT



Nachfolgeprodukt
Momentum

IMPRESSUM

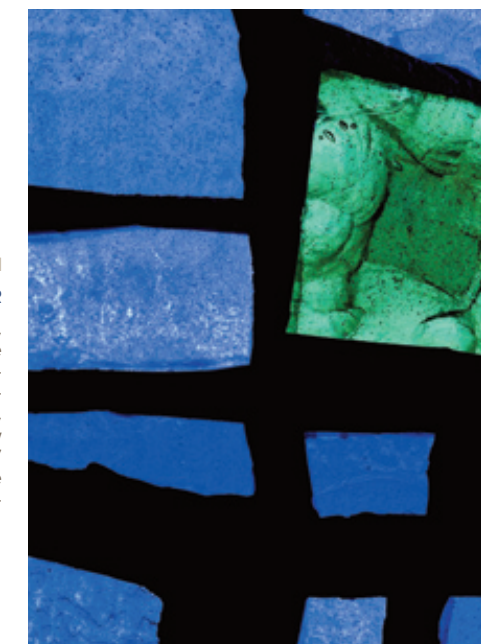
Herausgegeben von:
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
Lietzenburger Straße 39 · 10789 Berlin
Tel. Stiftung: 030/21 01 86 08
Fax Stiftung: 030/217 60 90
E-Mail: stiftung@gedaechtniskirche-berlin.de
www.stiftung-gedaechtniskirche.de

Konzeption: Annette Scholl, (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Angelika Clüver, Annette Scholl
Layout: Schafgans Design
Druck: Druckteam Berlin

Mit Beiträgen von:
Carsten C. Colmorgen, Diandra Donecker,
Martin Germer, Günter Leitner,
Annette Scholl, Ulrike Trautwein

Fotos:
Archiv Ateliers Loire:
Titel (1. Reihe: 1 und 3), Seite 5, 6 (links)
Max Cramer:
Titel (2. Reihe: 1 und 3), Seite 6 (rechts)
Martin Germer:
Titel (3. Reihe: 2), Seite 4, 6 (Mitte), 7
Fotostudio Kaufmann: Seite 2
Celine Kodim: Seite 8 (unten)
Günter Leitner: Seite 12
Annette Scholl: Seite 11, 14
ullstein bild, Zander & Labisch: Seite 10
Gerald Zabel: Titel (1. Reihe: 2, 2. Reihe: 2),
Seite 3, 13, 15 (rechts), 16

Historische Fotos von Joseph Joachim
und dem Joachim Quartett entnommen
aus der Biographie von Andreas Moser:
Joseph Joachim. Ein Lebensbild, Berlin 1904:
Titel (3. Reihe: 1 und 3), Seite 8, 9



ANKÜNDIGUNG

60 Jahre Egon Eiermann Kirche

Am 17. Dezember 1961 wurde die neue Kirche eingeweiht. Aus diesem Anlass gibt es einige Veranstaltungen, die mit einer „Langen Nacht des Blau“ am Freitag, 15. Oktober 2021, beginnen.

Am Freitag, dem 29. Oktober, hält der Soziologe Hartmut Rosa einen Vortrag über „Resonanzen“. Ein Symposium

zum Thema „Resonanzsphären um die Gedächtniskirche“ schließt sich am Sonnabend, 30. Oktober, an.

Weitere Vorträge, Lesungen und musikalische Veranstaltungen finden bis zum Dezember 2021 statt.

Der Tag der Einweihung vor 60 Jahren wird feierlich am

Sonntag, dem 19. Dezember, um 10 Uhr mit einem Festgottesdienst mit Bischof Dr. Christian Stäblein begangen. Zum Jubiläum erscheint ein Magazin.

Weitere Informationen zum Programm finden Sie auf der Webseite unter:

WWW.GEDAECHTNISKIRCHE-BERLIN.DE

SPENDENAUFUF

Blaues Glas



Liebe Spenderinnen und Spender, wir freuen uns sehr über Ihre Gaben!

Wir möchten Ihnen eine kleine Aufmerksamkeit mit Erinnerungswert schenken. Lassen Sie sich überraschen! Spenden zwischen 50 und 500 Euro sind in die Kategorien Kobalt, Azur, Rubin und Smaragd eingeteilt. Patenschaften für einzelne Glas-Elemente oder sogar für ganze Wabenfelder sind in den Kategorien Saphir, Lapislazuli, Ultramarin und Outremer erhältlich.

BITTE NEHMEN SIE KONTAKT AUF MIT DER STIFTUNG

STIFTUNG KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE:

**LIETZENBURGER STRASSE 39
10789 BERLIN**

**SPENDENKONTO: STIFTUNG KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE
IBAN: DE23 1012 0100 1003 0591 47 · BIC: WELADED1WBB**

**ÜBERWEISUNGSTRÄGER IN DER ZEITSCHRIFT ODER
ONLINE PER KREDITKARTE, LASTSCHRIFT UND PAYPAL**

**TELEFON: 030 / 21 01 86 08
FAX: 030 / 217 60 90**

**E-MAIL: [STIFTUNG@
GEDAECHTNISKIRCHE-BERLIN.DE](mailto:STIFTUNG@GEDAECHTNISKIRCHE-BERLIN.DE)**

**[WWW.STIFTUNG-
GEDAECHTNISKIRCHE.DE](http://WWW.STIFTUNG-GEDAECHTNISKIRCHE.DE)**

WWW.BLAUES-GLAS.DE

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
Breitscheidplatz · 10789 Berlin

